

DAS SEHENDE UND ERKENNENDE AUGEN NEUES SEHEN _ SICHTWEISEN

Kann man den Betrachter fotografischer Bilder noch überzeugen, dass wahrgenommene Gegenstände oder Wesen in dem Moment so existiert haben, als die Fotografie gemacht wurde? Sicher ist, dass diese im späteren Hier und Jetzt so nicht mehr existieren müssen. Die fotografischen Ergebnisse können jedoch visualisierte Erinnerungen sein, Erinnerungen an Ereignisse und Objekte, auch an Vorstellungen von Objekten. Diese Illusion von Realität leistet sowohl die archaische Fotografie, als auch die experimentelle, rechnergesteuerte Fotografie. Zu reflektieren wäre, ob die rechnergesteuerte Fotografie eine technisch größere Bandbreite bezüglich ihrer Abbildlichkeit zulässt.

Experimentelle Fotokunst ist als Entwurf eines eigenen künstlerischen Ordnungsgefüges Erkenntnis. Worauf es ankommt, ist der geistige Prozess, der sich im Gehirn des Künstlers und des Betrachters abspielt. Es geht dabei um Wahrnehmungs-, Denk- und Verhaltensprozesse. Ein kommunikatives Angebot bedeutet hier mehr als Signal- und Informationsfluss, es bedeutet Zeichengebung. Gestalt oder Form des Werkes plus Gehalt bestimmen die Identität eines Fotokunstwerkes.

Die geistige künstlerische Tätigkeit als konzertierte Aktion hat kein Resultat, sondern ist Resultat. Die experimentelle rechnergestützte Fotokunst berücksichtigt damit keine außerkünstlerische Wirklichkeit, sondern besitzt ihren eigenen Wirklichkeitsbereich. Es geht nicht um eine Auflösung des Sichtbaren wie im Kubismus, sondern eine Neuformation von plastischen Bildelementen, eine Neukonfiguration bedeutet Bildstörung, im besten Sinne Blickstörung, eine Verschiebung, ein Verrücken, ein Entlarven und FreiSetzen bisheriger Seh- und Sichtweisen, gleichzeitig eine bisher nicht gesehene Möglichkeit.

Wahrhafter Künstler, Fotokünstler, ist daher nicht, wer Vorhandenheiten reproduziert, sondern derjenige, welcher zum Mitgehen, zum Mitsehen, zum Erkennen außerbildlicher Dinge, einer Sinnstruktur veranlasst. In der Kunst, also auch der rechnergestützten Fotokunst handelt es sich nicht um den Vorschein einer Idee im Sinnlichen, sondern um ein sinnlich Tatsächliches, das so erscheint, als sei es Idee. Produktives Sehen, also das verstehende Auge des Betrachters, entsteht im Idealfall im Akt der anschauenden Tätigkeit. Der Begriff Goethes dafür war die exakte sinnliche Phantasie.

©ursa schoepper rheinbach bei bonn, 2010